Zu der öffentlichen Prüfung

der Schüler

des

Königlichen Gymnasiums zu Wetzlar

am 31. August und 1. September 1854,

Vormittags von 8 und Nachmittags von 2 Uhr an,

sowie zu dem

Rede-Aktus und der Abiturienten-Entlassung

am 1. September, Nachmittags 2 Uhr,

ladet

die Eltern und Angehörigen der Zöglinge, deßgleichen alle Freunde und Gönner des Schulwesens überhaupt und der Anstalt insbesondere

im

Namen des Lehrer-Collegiums

hochachtungsvoll ein

Dr. Johann Carl Leberecht Hantschke,
Königlicher Professor und Director.

Inhalt:

1. Abhandlung des Oberlehrers Georg Graff: „Die Olympischen Spiele, ihre Gründung, Entstehung und Zeitrechnung".
2. Schulnachrichten, von dem Direct[redacted]



Wetzlar,
gedruckt bei Rathgeber und Cobet.

1854.

Die Olympischen Spiele*),
ihre Gründung, Einführung und Zeitrechnung.

Die allgemeinste und wichtigste Chronologie in der vorchristlichen und auch zum Theil späteren Zeit ist unstreitig die nach den Olympischen Spielen, nach den Olympiaden; und doch ist der Anfang, die Gründung und Einführung derselben so wenig fest und sicher.

Während die frühesten Dichter und Prosaisten der Griechen in ihren Zeitangaben und Berechnungen sich an keine bestimmte, allgemein anerkannte, fest stehende Zeitpunkte banden, sondern meistens in dieser Beziehung nur von Generationen und Geschlechtern redeten, oder in's Unbestimmte hinein von ihrer Zeit aus rückwärts zählten, fing nach der 129ten Olympiade, gegen 260 J. v. Ch. G. Timäos aus Tauromenium in Sicilien, der, von Agathokles verbannt, sich nach Athen begeben hatte, an, in seiner allgemeinen Geschichte, welche Griechenland, Sicilien und den Krieg mit Pyrrhus umfaßte, sich der Olympiaden zur Chronologie zu bedienen; ihm folgte Eratosthenes von Kyrene, der zu Alexandrien, wohin ihn der König Ptolemäos Euergetes I. seit Ol. 138, 1. (227 J. v. Ch. G.) an die Bibliothek berufen, mittelst der Olympiaden in seinen historischen Schriften ein chronologisches System aufstellte; — eben so Apollodoros von Athen, der in der ersten Hälfte des 2ten Jahrhunderts vor Ch. G. in seiner Chronik dem Eratosthenes sich anschloß, und Phlegon von Tralles in Lydien, der zur Zeit des Kaisers Adrianus über die Olympiaden geschrieben; — aber diese Werke, sowie mehrere andere, die uns über die Olympiaden, ihre Gründung, Berechnung und Anwendung, Licht und Aufklärung bieten könnten, sind größtentheils verloren und finden sich hauptsächlich nur als Fragmente in dem Chronicon des Eusebius von Cäsarea in Palästina, der geboren 264 n. Ch. G., seit 315 als Bischof in seiner Vaterstadt bis 340 lebte, — und in den στρωματεῖς (Schriften vermischten Inhalts) des Flavius Clemens von Alexandrien (gegen das Ende des zweiten und zu Anfang des dritten Jahrhunderts n. Ch. G.), — und doch sind sie es, die in diesen fragmentarischen Sammlungen, ergänzt durch die abgerissenen chronologischen Notizen der Parischen oder Arundelianischen Marmortafeln [1]), die aber selbst keineswegs nach Olympiaden rechnen, und erwei-

---

*) Leider muß ich bemerken, daß ich noch keine Gelegenheit gefunden, mich mit Meier's Abhandlungen über die Olympischen Spiele, welche die Hallische Encyklopädie enthalten soll, näher bekannt zu machen.

[1]) Diese Marmortafeln sind wahrscheinlich auf der Insel Paros ausgegraben, nach Smyrna gebracht und hier in einem sehr verdorbenen Zustande von einem gewissen Samson, dem Unterhändler des gelehrten Beschützers und Beförderers der Wissenschaften, des am 24. Juni 1637 als Parlamentsrath zu Aix in der Provence verstorbenen Peiresciu8 (Nic. Claude Fabre de Peiresc) im Anfang des 17. Jahrhunderts erkauft, ihm aber durch Hinterlist wieder entrissen worden. Kurz darnach gelang es indessen einem gewissen Wilhelm Petty, welchen der, um die Alterthümer hoch verdiente englische Graf Thomas Arundel in den Orient abgesandt hatte, um Inschriften und andere Denkwürdigkeiten auf zu suchen, diese Marmortafeln im J. 1627 wieder zu

in der ganzen Vorwelt gewesen wäre. Eben so sagt Diodoros V. 64, wo von Kreta und den Idäischen Daktylen die Rede ist, daß Einer derselben Herakles gewesen, der die Olympischen Kampfspiele eingesetzt, daß aber die Nachwelt, wegen des gleichen Namens, dem Sohne der Alkmene die Einrichtung derselben beigelegt habe. Und als Beweis hierfür, fügt er hinzu, wird angeführt, daß viele Weiber noch bis jetzt Zauberformeln (ἐπῳδάς) von diesem Gotte hernehmen, und ihn zu Amuletten (περιάμματα) machen, weil er selbst ein Zauberer gewesen, und sich mit den geheimen Mysterien (περὶ τὰς τελετάς) beschäftigt habe, welches Alles sich zu dem Charakter des Herakles, Alkmenens Sohne, gar nicht passe (wohl aber jenem von Kreta, dem Idäischen, angemessen erscheine).

Auch Pindaros sagt im Anfange seiner zweiten Olympischen Ode, Herakles habe die Olympischen Spiele nach seinem Siege über den Tyrannen zu Elis, den Augeas [7]), wie der Scholiast bemerket, eingeführt, und die Sieger mit den ersten Früchten der Beute, die er in diesem Kampfe mit Augeas gewonnen, belohnt; — und Pindaros gedenket auch in seiner dritten Olympischen Ode der Gesetze des Herakles, die er bei diesen Spielen verordnet habe. Dieser Herakles kann kein anderer sein, als der thebäische.

Ferner berichtet Diodoros IV. 53: Nachdem Jason das Schiff der Argonauten, die Argo, auf der korinthischen Landenge dem Poseidon geweiht, und als die Argonauten, an deren Fahrt Herakles Theil genommen, im Begriff standen, aus einander zu gehen und jeder in sein Vaterland zurück zu kehren, da habe Herakles den Fürsten den Rath gegeben, sich gegenseitig zu schwören, daß sie einander beistehen wollten, wenn irgend einer von ihnen jemals des Beistandes bedürfen sollte. Zu diesem Zwecke sollte der berühmteste Ort zur Haltung eines Wettkampfes mit gemeinsamer Feier aufgesucht, und dieser Wettkampf dem größten der Götter, dem Olympischen Zeus, geweiht werden. Nachdem darauf die Fürsten den Schwur der Verbindung abgelegt und dem Herakles die Anordnung der Wettkämpfe überlassen, habe dieser zu der Feier die Gegend in Eleia am Flusse Alpheios ausgewählt und nach dem größten der Götter Olympia benannt. Alsdann habe er den Wettkampf zu Pferde und das Ringen angeordnet und nachdem er auch die Preise bestimmt, habe er Herolde ausgesandt an alle Städte und sie zum Zuschauen der Festspiele einladen lassen. In solcher Weise, sagt Diodoros, war Herakles vorzüglich durch diese Anordnung der Olympischen Feier der berühmteste unter allen Griechen geworden.

Aus allen diesen Nachrichten geht deutlich hervor, daß in der mythischen Zeit jedenfalls ein Herakles der eigentliche Gründer der Olympischen Nationalfestspiele gewesen und daß, wenn es anders wirklich mehrere Heroen dieses Namens gegeben, die späteren wiederholt und erneut haben, was der frühere schon begonnen, und somit in der Sage die Thaten des Einen auf die des Anderen übergetragen und mit einander vermischt worden sind. Wie aber die Mythe von den Thaten dieser verschiedenen Herakles aufzufassen und zu erklären sei, gehört nicht hier her, und wir verweisen darum gerne auf Müllers Geschichten hellen. Stämme und Städte, II. 1. p. 444. ꝛc.

2. Die Olympischen Spiele werden von Oxylos, dem Herrscher von Elis, nicht sowohl gegründet, als vielmehr erneut, gegen 1104 v. Ch. G.

Weiter reichen nicht die Nachrichten von besonderen Herrschern in Elis, welche nach dem Idäischen Herakles ohne Unterbrechung die Spiele gefeiert, als bis zu Herakles, dem Sohne Amphitryon's, wie oben bemerkt, und es wird nun auf Oxylos übergesprungen, der auch die Kämpfe angestellt, nachdem er mit den Herakliden in den Peloponnes eingedrungen und Elis eingenommen, und dieses geschah erst im dritten Geschlechte nach Hyllos, dem Sohne des Herakles.

---

[7]) Vergl. Diod. IV. 33. und Pausan. V. 2. und 3. Apollod. VII. 2.

Orylos war nämlich, wie vorzüglich Pausanias berichtet (V. 1, 2. und 3, 5. und 4, 1. vergl. Apollod. VIII. 2, 3, 4. und Strabon VIII. 357 rc.), ein Nachkomme von Aetolos, einem Sohne Endymion's, der von Aëthlios stammte, dem ersten Könige in Elis, wie Pausanias sagt. Aetolos, der nach seinem Bruder Epeios in Elis herrschte, mußte wegen eines unfreiwilligen Mordes flüchten und kam nach Aetolien, wo er sich eine Herrschaft gründete. Eben so mußte sein Nachkomme Orylos wegen eines Mordes, den er unfreiwillig beim Diskoswerfen begangen, aus Aetolien flüchten und kam in den Peloponnes, nach Elis. Als er darauf von da zurück kehrte, stieß er mit seinem einäugigen Maulesel, oder Pferde, wie Apollodoros sagt, auf die Herakliden, die sich eben nach wiederholt vergeblichen Versuchen mit den Doriern rüsteten, in den Peloponnes ein zu dringen, um zunächst ihre Tirynthische Herrschaft, die ihnen von Sthenelos und seinem Sohne Eurystheus, den Herrschern von Mykenä, entrissen worden und jetzt in den Händen der Pelopiden war, wieder zu erobern. Orylos stand, wie Strabon sagt, in besonderer Freundschaft mit den Herakliden, und er war, wie Pausanias angibt, mit ihnen verwandt; er war der Sohn Hämon's, eines Sohnes von Thoas, und die Mutter des Thoas und die des Hyllos, des Sohnes von Herakles, waren Geschwister. Und da die Herakliden von dem Orakel die Weisung erhalten, sich bei ihrer Rückkehr in den Peloponnes einen dreiäugigen Führer (*τριόφθαλμον*) zu nehmen, so glaubten sie, daß das Orakel auf den ihnen begegnenden Orylos mit seinem einäugigen Maulesel ziele, und machten ihn zu ihrem Führer, indem sie ihm, nach seinem Wunsche, das Land Eleia zu überlassen versprachen. So geschah es nun, daß er sie von Naupaktos aus mit ihren hier gesammelten Schiffen über den korinthischen Busen in den Peloponnes herüber führte, worauf sie sich aller Länder desselben bemächtigten, bis auf Arkadia und Aigialeia, und dem Orylos, wie sie versprochen, Eleia überließen. Nach einem Vertrage, den er mit Eleios (Dios?), dem damaligen Herrscher von Eleia (Strabon nennt den König nicht, sondern spricht von den damals Elis innehabenden Epeiern), geschlossen, gelingt es ihm mit seinen Aetolern das Land und die Herrschaft ein zu nehmen. Auch Herodot (VIII. 73.) nennt Elis eine Stadt der Aetoler. Und Strabon sagt (VIII. 354 und 55.), Orylos habe nun mit den Aetolern die Olympischen Festspiele eingesetzt und zuerst gefeiert [8]), und er fügt hinzu: denn man muß das Alte weglassen, was über den Urheber des Tempels und die Einführung der Spiele erzählt wird, indem Einige den Herakles, einen von den Idäischen Daktylen, und Andere den Herakles, den Sohn des Zeus und der Alkmene (den thebäischen) zum Gründer derselben machen; — während Pausanias (V. 8, 2.), nachdem er die oben angeführten Könige von Elis genannt, die nach dem Idäischen Herakles die Olympischen Spiele gefeiert, bestimmt sagt: auch Orylos stellte die Kämpfe an (*διέθηκε γὰρ τὸν ἀγῶνα καὶ Ὄξυλος*); aber nach ihm unterblieben sie bis auf Iphitos, — so daß Orylos unmöglich, wie auch aus dem Obigen hervorgeht, der erste Gründer, wohl aber der Erneuer derselben gewesen sein konnte.

Wenn wir nun zugeben, gestützt auf die Berechnungen des Eratosthenes, des Apollodoros, des Thukydides u. A. m., daß die Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes 80 Jahre nach Troja's Zerstörung erfolgte, und wenn wir den Fall Troja's, wie gewöhnlich, 1184 Jahre v. Ch. G. annehmen dürfen, so können wir wohl die Erneuerung der Olympischen Spiele durch Orylos auf das Jahr 1104 v. Ch. G. festsetzen (1184—80=1104.).

Nach der Regierung des Orylos wurden aber die Festspiele wegen der durch die eingedrungenen Herakliden und Dorier entstandenen innerlichen Kriege der peloponnesischen Städte abermals unterbrochen.

---

[8]) *Καὶ δὴ καὶ ὁ ἀγὼν εὕρημά ἐστιν ἐκείνων ὀλυμπιακός, καὶ τὰς Ὀλυμπιάδας τὰς πρώτας ἐκεῖνοι συνετέλουν.*

3. Iphitos, ein Nachkomme des Oxylos und Herrscher von Elis, erneut in Verbindung mit dem lakedämonischen Lykurgos die Olympischen Spiele gegen 884 v. Ch. G., und 27 Olympiaden (108 Jahre) darnach wird Koröbos als Sieger aufgezeichnet, — Anfang der Olympiaden-Rechnung: 884 — 108 = 776 v. Ch. G.

Die meisten Nachrichten stimmen darin überein, daß Iphitos, ein Nachkomme des Oxylos und Herrscher von Elis, die Olympischen Spiele, die nach der Herrschaft des Oxylos unterbrochen wurden, erneut habe; aber wann dieses geschehen, lesen wir nirgends mit einiger Bestimmtheit. Man stützt sich dabei gewöhnlich, um einen Haltpunkt zu finden, auf die Nachricht, daß die Erneuerung der Spiele mit Lykurgos, dem spartanischen Gesetzgeber, oder doch zur Zeit desselben geschehen sei und sucht nun sichere Daten über die Zeit des Lykurgos und somit auch für den Iphitos zu gewinnen. Allein Beides ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, indem die Nachrichten der vorzüglichsten Schriftsteller sich oft gradehin widersprechen, oder nur Weniges oder gar Nichts darüber bieten. Wir wollen indessen versuchen, dieselben, soweit sie uns zu Gebote stehen, hier mit zu theilen, um, wo möglich, einen Schluß daraus ziehen zu können.

1) Erneuerung der Olympischen Spiele durch Iphitos mit Lykurgos oder zur Zeit desselben.

Pausanias erzählt (V. 8, 2. und 4, 4. VIII. 26, 3. V. 20, 1.), daß zur Zeit des Iphitos, der von Oxylos abstammte und Elis beherrschte, Hellas durch bürgerliche Unruhen und eine pestartige Krankheit schwer heimgesucht wurde, daß Iphitos den Delphischen Gott um Erlösung von den Uebeln gebeten und die Pythia ihm geantwortet habe, Iphitos und die Eleier sollten die Olympischen Spiele wieder herstellen. Und so bewog er die Eleier, auch dem Herakles zu opfern, den sie bisher als ihren Feind betrachtet hätten, und ordnete zur Zeit des Lykurgos, der den Lakedämoniern ihre Gesetze gegeben, die Festspiele zu Olympia wieder an mit der allgemeinen Versammlung daselbst und dem Waffenstillstande, den die Eleier während der Feier der Spiele ankündigten, was Alles bis dahin eine Zeit lang unterblieben war. Der Waffenstillstand wurde auf einer Wurfscheibe eingegraben, und zwar so, daß die Buchstaben kreisförmig auf der Wurfscheibe herumliefen.

Ferner sagt Pausanias (III. 2, 3.), Lykurgos sei der Vormund des Labotas gewesen, der nach seinem Vater Echestratos die Herrschaft in Sparta erhalten, und Herodotos nennt (I. 65.), wie auch Pausanias bemerkt, diesen Unmündigen Leobotas, des Lykurgos Bruders Sohn, als dessen Vormund er seine Gesetze gegeben. Auf den Labotas, wie Pausanias (III. 2, 4.) fortfährt, folgte sein Sohn Doryssos, und auf diesen sein Sohn Agesilaos, und unter des Agesilaos Herrschaft gab Lykurgos seine Gesetze; beide aber, Doryssos und Agesilaos, wurden kurz hinter einander vom Verhängniß ergriffen. — Näheres erfahren wir von Pausanias nicht, und wenn wir der gewöhnlichen Berechnung der Regierungsjahre der spartanischen Könige folgen, so trat Agesilaos seine Regierung 956 J. v. Ch. G. an und regierte 44 (?) Jahre; des Lykurgos Gesetzgebung müßte demnach wenigstens um 936 J. v. Ch. G. und die Olympischen Spiele des Iphitos also ebenfalls etwa um diese Zeit erfolgt sein.

Diesem Allen widersprechen die Nachrichten, welche Plutarchos in seiner Lebensbeschreibung des Lykurgos (1. 2. und 3.) mittheilt. Er sagt, daß alles den Lykurgos Betreffende dem Zweifel unterworfen sei; seine Abstammung, seine Reisen und sein Ende, sowie sein Wirken als Gesetzgeber und Staatsmann, werde verschieden berichtet und am wenigsten herrsche Einigkeit in Bestimmung der Zeit, worin er lebte. Nach Einigen blühte er zur Zeit des Iphitos, mit welchem er die allgemeine Waffenruhe angeordnet habe, die während der Olympischen Spiele beobachtet werde [9], und nach dem Philosophen Aristoteles sei daher auch noch des

[9]) Vergl. Athenäos Deipnosoph. 14, 635: *ὅς (Λυκοῦργος) ὑπὸ πάντων συμφώνως ἱστορεῖται μετὰ τοῦ Ἰφίτου τοῦ Ἠλείου τὴν πρώτην ἀριθμηθεῖσαν τῶν Ὀλυμπίων θέσιν διαθεῖναι.*

Lykurgos Name auf einer Wurfscheibe in Olympia eingegraben zu lesen (dieselbe Wurfscheibe, die auch Pausanias anführt, welche die allgemeine Waffenruhe mit den Gesetzen der Olympischen Spiele enthielt). Andere aber, sagt er, welche die Zeit nach der Reihenfolge der spartanischen Könige berechnen, wie Eratosthenes und Apollodoros, setzen ihn viele Jahre über die erste Olympiade hinauf, und Timäos vermuthe, es habe in Sparta zwei Lykurgos gegeben und dem Einen würden, als dem berühmtesten, Beider Thaten zugeschrieben, der ältere lebte nicht viel später als Homer, nach Anderen, habe er denselben sogar von Angesicht gekannt (vergl. Strabon X. p. 481.); auch Xenophon (de repobl. laced. 10.) weise bei Lykurgos auf ein hohes Alter hin, wenn er sage, daß er Zeitgenosse der Herakliden gewesen; — die meisten Geschichtschreiber geben eine andere Geschlechtsfolge von Lykurgos: Der Dichter Simonides nenne den Prytanis, und nicht den Eunomos, seinen Vater; nach Andern aber war Soos ein Sohn des Patrokles (Prokles, vergl. Pausanias III. 7, 2. und II. 36, 5.), ein Enkel des Aristodemos (des Urenkels von Hyllos); von Soos stammte Eurytion (Eurypon), von diesem Prytanis, von Prytanis Eunomos, von diesem, und zwar von seiner ersten Gemahlin, Polydektes, später von Dianassa Lykurgos, der also, wie Dieutychidas bemerke, im sechsten Gliede von Patrokles und im eilften von Herakles stamme; nachdem sein Vater Eunomos umgekommen und sein ihm in der Herrschaft nachfolgender Bruder Polydektes bald darauf gestorben sei, habe er die Regierung 8 Monate lang als Vormund (Prodikos) für den zu erwartenden Sohn seines Bruders übernommen, und als dieser geboren worden, habe er ihn König Charilaos genannt (und nicht, wie Pausan. Labotas, oder wie Herodotos: Leobotas). — Und so läßt sich auch aus diesen Nachrichten keine bestimmte Zeit für den Lykurgos und noch weniger für den Iphitos gewinnen; denn die Regierungsjahre der spartanischen Könige stehen zu wenig fest; und wenn Plutarchos (29.) sagt, die Lykurgischen Gesetze wären 500 Jahre unverändert bis zur Regierung des Königs Agis gehalten worden, und wenn wir auch zugeben, daß die Regierung des Agis 427 J. v. Ch. G. begann, so würden für die Lykurgische Gesetzgebung über 900 Jahre v. Ch. G. herauskommen, was natürlich nur eine sehr unbestimmte runde Zahl bleiben würde. — Etwas Bestimmteres findet sich vielleicht in der Aeußerung des Plutarchos über die Ephoren, indem er sagt (Cap. 7.): Die Ephoren, und zwar Elatos und seine Collegen als die ersten, wurden etwa 130 Jahre nach Lykurgos unter dem Könige Theopompos eingeführt; — und wann dieses, nach der gewöhnlichen Annahme, 760 J. v. Ch. G. geschah, so gab Lykurgos seine Gesetze etwa 890 J. v. Ch. G., und dieses würde dann auch mit Cicero in seiner Rede für den L. Flaccus 26. übereinstimmen, wo er sagt, daß die Lacedämonier ihre Lykurgischen Gesetze 700 Jahre lang unverändert gehabt, bis sie von Philopömen abgeschafft und durch die Achäischen ersetzt worden seien; — die Abschaffung erfolgte 188 Jahre v. Ch. G. + 700 = 888 J. v. Ch. G.

Phlegon aus Tralles (im zweiten Jahrh. n. Ch. G.) sagt (Fragm. Phlegon. de Olymp. p. 98 :c. f. Euseb. Chron. I. p. 39.), Pisos, Pelops, Herakles hätten die Olympischen Spiele eingeführt, und Iphitos, ein Eleier, Lykurgos, ein Spartaner, und Kleosthenes von Pisa hätten dieselben, nach einer längeren Unterbrechung, auf die Weisung des Delphischen Orakels wieder hergestellt, worauf die Eleier die Aufsicht der Spiele erhalten, und die Gesetze über die Feier der Spiele seien auf eine Wurfscheibe eingeschrieben worden (wie oben bei Pausan. und Plutarchos bemerkt). — Eine weitere Zeitangabe finden wir aber nicht.

Strabon redet zwar (VIII. p. 358) ganz kurz von der Einführung der Olympischen Spiele durch Iphitos; aber den Lykurgos, als daran theilnehmend, nennt er nicht, und X. p. 481 und 82, wo er von der Abkunft des Lykurgos berichtet, sagt er, daß er allgemein für den sechsten Nachkommen des Patrokles (Prokles) gehalten werde (wie bei Plutarchos), und nennt auch Charilaos den nachgeborenen Sohn seines Bruders, des Polydektes; aber nähere Zeitbestimmungen finden wir weder über den Iphitos noch den Lykurgos.

Thukydides sagt (I. 18.), daß, von dem Ende des peloponnesischen Kriegs zurück zu rechnen, die Lakedämonier ihre Staatsverfassung bereits 400 und etliche Jahre unverändert beibehalten hätten; — so daß die Lykurgische Gesetzgebung hiernach etwas über 804 J. v. Ch. G. erfolgt sei. Mit dem Thukydides scheint auch Diodoros überein zu stimmen, der in seinen Fragmenten zu VII. bis IX. 6. sagt, daß die Lakedämonier sich durch Lykurgs Gesetze aus ihrer Niedrigkeit zu den mächtigsten unter den Griechen empor geschwungen, und so ihre Herrschaft über 400 Jahre lang behauptet hätten; später aber, da sie die Gesetze allmälig aufgehoben, und durch den Gebrauch der Münze und die Reichthümer entartet seien, verloren sie ihre Herrschaft. — Da diese Entartung vorzüglich während des peloponnesischen Krieges begann, etwa mit der Regierung des Königs Agis, wie oben bei Plutarchos bemerkt, gegen 427 J. v. Ch. G., so würde also Diodoros, dem Thukydides sich annähernd, die Entstehung der Lykurgischen Gesetze um 827 J. v. Ch. G. annehmen, denn 427 + 400 = 827. Aber von Iphitos, oder einer Gemeinschaft des Lykurgos mit Iphitos, oder einer Zeitgenossenschaft Beider mit einander lesen wir weder hier noch dort irgend Etwas, und die Zahl 400 ist bei Beiden wohl nur eine runde Zahl.

Eratosthenes setzet, nach Clem. Alex. Strom. I. p. 336, die Herrschaft des Lykurgos als Vormund (Prodikos), wo er seine Gesetze gab, 299 Jahre nach Troja's Zerstörung; dieses wäre wohl 884 J. v. Ch. G., denn 1183 — 299 = 884; oder auch 108 Jahre vor der Olympiade des Koröbos, also 776 + 108 = 884 J. v. Ch. G. Und Plutarchos im Anfang seiner Lebensbeschreibung des Lykurchos berichtet, daß Apollodoros mit dem Eratosthenes überein gestimmt.

Clemens von Alexandria nimmt in seinen Stromat. I. p. 309 und 327 an, Lykurgos habe 150 Jahre vor den Olympiaden, d. h. im Jahre 926 v. Ch. G. (776 + 150 = 926) seine Gesetze gegeben, und sagt zugleich, was wir auch bei Plutarchos und Strabon angedeutet finden, er sei mit Homer in seinen jungen Jahren umgegangen. Diese Angabe scheint mit Pausanias überein zu stimmen, der den Lykurgos ebenfalls in's 10te Jahrhundert v. Ch. G. unter die Regierung des spartanischen Königs Agesilaos, des Sohnes von Doryssos setzte.

Tatianos, ein Syrer (in der letzten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Ch. G.) nimmt in seinem *λόγος πρὸς Ἕλληνας* (gegen das Ende hin) die Gesetzgebung des Lykurgos nur 100 Jahre vor den Olympiaden an, oder um das Jahr 876 v. Ch. G., und Eusebius hat diese Zahl aus dem Tatianos in seine Praep. evangel. X. 11. p. 496. aufgenommen.

Eusebius setzt in seiner Chronik (lib. post. p. 108.) den Lykurgos gegen 882 J. v. Ch. G., und behauptet nachher, Apollodoros habe die Gesetzgebung des Lykurgos in das Jahr 798 v. Ch. G. gebracht.

Georgius Syncellus (in der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts n. Ch. G.) meldet in seiner Chronographie S. 196: Iphitos, der Herrscher von Elis, habe die mit einander Krieg führenden peloponnesischen Städte nach der Weisung des Pythischen Orakels überredet, Frieden und Freundschaft zu schließen; darauf habe er mit Lykurgos, seinem Verwandten, welche Beide Herakliden waren, die Olympischen Kampfspiele wieder hergestellt. Eine nähere Zeitbestimmung gibt er aber nicht an.

Die Marmortafeln reden unbegreiflich weder von Iphitos, noch überhaupt von den Olympiaden, noch von Lykurgos; nirgends findet sich eine Spur von diesen berühmten Männern und ihrem Wirken.

Und hiermit schließen wir die Hauptnachrichten, welche wir im Alterthum in Beziehung auf die Zeit der Wiederherstellung der Olympischen Spiele durch Iphitos mit Lykurgos finden; wohl mögen noch einige andere vorhanden sein, aber nähere Bestimmungen bieten auch sie nicht. Wir sehen daraus, daß alle Zeit-Angaben sehr schwankend, sich oft widersprechend und ungenau sind; und wenn wir hin und wieder schon im Alterthum von der Annahme mehrer Iphitos und mehrer Lykurgos lesen, zu der man seine Zuflucht genommen, um die sich

widersprechenden Nachrichten in der Zeit einigermaßen zu vereinigen und zu erklären, so muß es uns immer deutlicher werden, daß feste Zeit-Bestimmungen hier nicht möglich sind, und sollten wir auch nicht zugeben wollen, daß, wie wohl Fiedler in seiner Geschichte Altgriechenlands p. 292 mit Recht bemerkt, zur Zeit des Iphitos und Lykurgos noch Mythen vorwalten, und daß die Namen der ältesten Könige Sparta's (wie auch wohl anderwärts) nur Personificationen innerer Zustände und allgemeiner Bestrebungen, Namen ohne Thaten seien, so müssen wir doch immer eingestehen, daß uns hier durchaus die nöthigen Haltpunkte für eine sichere Feststellung der Zeiten abgehen und daß die Alten selbst darüber im Unklaren waren und somit ihre Chronologie mit den Olympiaden wenig Sicherheit bietet.

Indessen die jetzt gewöhnliche Annahme ist, daß Iphitos mit Lykurgos die Olympischen Spiele gegen 884 J. v. Chr. G. erneut habe, und diese Annahme stützt sich vorzüglich darauf, daß Koröbos in der 28. Olympiade darnach im Wettlauf den Sieg davon getragen und daß, nachdem sein Name zuerst als Sieger in ein Verzeichniß eingetragen worden, mit dieser Olympiade, als der ersten, die Griechen ihre Zeitrechnung begonnen haben. Nach anderen Bestimmungen hat man diese sogenannte erste Olympiade auf 776 J. v. Chr. G. fest gestellt, und rechnen wir dann 27 Olympiaden (108 Jahre) von da an zurück, so erhalten wir allerdings 884 Jahre v. Chr. G. für die Erneuerung der Spiele durch Iphitos: 776 + 108 = 884.

Es bleibt uns demnach noch übrig, zu zeigen, auf welchen Nachrichten diese Annahme von dem Siege des Koröbos beruhe; und auch hier stoßen wir auf Dunkelheiten, und es ist schwer, einen sichern, festen Boden zu gewinnen.

2) Des Koröbos Sieg in der 28. Olympiade nach des Iphitos Erneuerung der Festspiele, 776 v. Chr. G.

Pausanias sagt (VIII. 26, 3. V. 8, 3.): Als die Olympischen Feste durch die Erneuerung des Iphitos, nach einer langen Unterbrechung, wieder ihren Anfang nahmen, da wurden zuerst nur Preise für den Wettlauf ausgesetzt und in diesem siegte Koröbos. Auf seinem Denkmale steht eine Inschrift, welche seinen Sieg zu Olympia als den ersten angibt, sowie daß ihm sein Grabmal auf der Gränze von Eleia errichtet sei. — Pausanias hält demnach den Koröbos für einen Zeitgenossen des Iphitos. Wenn aber Pausanias (IV. 5, 4. und IV. 4, 3.) den Anfang des ersten Messenischen Kriegs in die Regierung der spartanischen Könige Alkamenes und Theopompos setzt, und zwar in das zweite Jahr der 9. Olympiade, das fünfte Jahr des zehnjährigen Athenäischen Archonten Aesimedes, so geschah dieses etwa 33 Jahre nach der Olympiade des Koröbos (33—776=743), wie auch gewöhnlich angenommen wird, und doch stellt Pausanias, wie oben bemerkt, den Iphitos und Lykurgos unter die Regierung des spartanischen Königs Agesilaos, die ihren Anfang weit früher, etwa 956 v. Chr. G., nahm, so daß zwischen Theopompos und Agesilaos eine lange Reihe von Jahren (an 200) vergangen sein mußten, und mithin Koröbos, der kaum einige Decennien vor Theopompos lebte, unmöglich ein Zeitgenosse des Iphitos und Lykurgos sein konnte.

Strabon sagt nur (VIII. p. 355), daß Koröbos, der Eleier, in der ersten Olympiade im Rennen den Sieg davon getragen. Wenn aber Strabon bald darnach (p. 358) von dem König Pheidon von Argos redet, der Maaß und Gewicht erfunden, silberne und andere metallene Münzen zu Aegina (wie die Marmor melden), geprägt, Olympia erobert und den Eleiern die Aufsicht über die Spiele abgenommen (womit auch Herodotos VI. 127 übereinstimmt), wenn ferner Pausanias (VI. 22, 2) behauptet, Pheidon habe in der 8. Olympiade gemeinsam mit den Pisäern, die ihn gerufen, die Spiele angeordnet [10]), und wenn die Marmortafeln den Pheidon

[10]) οἵγε (Πισαῖοι) Ὀλυμπιάδι μὲν τῇ ὀγδόῃ τὸν Ἀργεῖον ἐπηγάγοντο Φείδωνα τυράννων τῶν ἐν Ἕλλησι μάλιστα ὑβρίσαντα. καὶ τὸν ἀγῶνα ἔθεσαν ὁμοῦ τῷ Φείδωνι.

in das Jahr 870 (895?) v. Chr. G. ansetzen, so kann die 8. Olympiade des Pheidon nicht die 8. von der ersten des Koröbos sein (denn diese würde bis gegen 748 v. Chr. G. herabkommen), sondern die 8. Olympiade nach der Erneuerung der Spiele durch Iphitos, die etwa mit 856 J. v. Chr. G., nach der gewöhnlichen Annahme, zusammentreffen müßte; denn 28 — 884 = 856; und so würde denn auch eine Annäherung zu den Marmor, aber freilich noch keine Uebereinstimmung mit denselben, erreicht sein.

Phlegon berichtet in seiner Geschichte der Olympiaden (Fragm. de Olymp. p. 98, s. Euseb. Chron. lib. prior. p. 39), daß zwischen dem Iphitos und Koröbos 27 Olympiaden gewesen, die man nicht gerechnet habe; — weiter finden wir nichts.

Syncellus in seiner Chronographie (196) meldet, nachdem er von der Erneuerung der Spiele durch Iphitos geredet, daß bis zur 28. Olympiade, da Koröbos von Elis den Sieg davon getragen, kein Sieger aufgezeichnet worden sei, daß es mit Koröbos zum ersten Male geschehen und dieses daher die erste Olympiade sei, von welcher die Griechen ihre Zeiten zu rechnen anfingen. — Steht es also fest, daß diese Olympiade des Koröbos im J. 776 v. Chr. G. begonnen, so muß hiernach allerdings, wie schon oben bemerkt, die Erneuerung der Spiele durch Iphitos 884 v. Chr. G. erfolgt sein. Indessen in anderen bedeutenden Autoren finden wir durchaus gar keine bestimmte Andeutungen für diese Annahme von 27 Olympiaden zwischen Iphitos und Koröbos, und so bleibt dieselbe immer eine unsichere, wenig begründete Thatsache, und wir müssen uns demnach damit begnügen, zu wissen, daß nach astronomischen Beobachtungen und verschiedenen historischen Zeugnissen und Berechnungen die Aera des Koröbos, d. h. das erste Jahr der griechischen Olympiaden-Rechnung, mit dem Jahre 776 v. Chr. G. begann, und zwar um das Sommersolstitium im Monate Hekatombaion, welches zu des Koröbos Zeit, wie man gewöhnlich annimmt, am 15. Juli einfiel. Die Spiele dauerten fünf volle Tage, vom 11. bis zum 16. Monatstage; der letzte Tag der Spiele war der 15. mit dem vollen Mond, und am 16. folgte der Ausspruch der Richter und die Belohnung der Sieger [11]).

[11]) So sagt der Scholiast zu Pindaros (*Ὀλυμπ.* V. 14.): *ἐπὶ πέντε ἡμέραις ἤγετο αὐτὰ τὰ ἀγωνίσματα ἀπὸ ἑνδεκάτης μέχρις ἑκκαιδεκάτης. — Ἐν τῇ πανσελήνῳ ὁ ὀλυμπιακὸς ἀγὼν ἄγεται καὶ τῇ ἑκκαιδεκάτῃ γίνεται ἡ κρίσις.* — Der Scholiast rechnet nach dem attischen Mondjahre des Thales und Solon, welches 6 Monate von 30 und 6 von 29 Tagen hatte (im Ganzen 354 Tage), und welches der von Kleostratos von Tenedos gegen 543 (?) v. Chr. G. eingeführten, verbesserten Oktaeteris zum Grunde lag. Diese Oktaeteris, von welcher Censorinus de die natali sagt: quae tunc *Ἐνναετηρίς* vocitata, quia primus ejus annus nono quoque anno redibat, hatte drei ganze Schaltmonate von 30 Tagen, die dem dritten, fünften und achten Jahre angefügt wurden, so daß die Oktaeteris aus 99 Monaten und 2922 Tagen bestand, und die Olympischen Spiele wurden hiernach alle 4 Jahre, d. h. einmal in 49 und einmal in 50 Monaten abgehalten, indem in der ersten Olympiade der Oktaeteris, nämlich nach dem dritten Jahre, ein Schaltmonat, und in der folgenden Olympiade zwei Schaltmonate, nämlich nach dem fünften Jahre der Oktaeteris einer und nach dem achten Jahre einer, zugefügt wurden, und somit der Anfang der Spiele, nach dem Sommersolstitium sich richtend, mit den mittleren Monaten des Jahres, das damals noch mit dem Wintersolstitium begann (später mit der Sommer-Sonnenwende), wechseln mußte. Bald nach der Oktaeteris des Kleostratos mag indessen wohl die 19jährige Periode (*Ἐννεακαιδεκαετηρίς*) des athenäischen Astronomen Meton (Diod. XII. 36. Aelian var. hist. X. 7. Censorin ꝛc.) mit ihren 6940 Tagen und 235 Monaten, wovon 7, und zwar im 3., 6., 8., 11., 14., 17. und 19. Jahre eingeschaltet waren, besonders nach den, 100 Jahre später dazu gekommenen Verbesserungen des Astronomen Kalippos, allgemeinen Eingang gefunden haben, und so mögen auch damals die Monate, in welchen die Olympischen Spiele gefeiert wurden, andere geworden sein. Die hierher gehörenden Schriften alter und neuer Zeit s. in Hermann's Lehrbuch der griech. Staatsalterthümer ꝛc. 2. Aufl. Heidelberg 1836 (§ 127, 6), und vergl. Müller's Geschichten hellenischer Stämme und Städte, wo im 3. Band 2. Abtheil. p. 486 des Koröbos Sieg um einige Tage abweichend von unserer Annahme bestimmt wird.

Schulnachrichten.

Von Herbst 1853 bis Herbst 1854.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Lehrverfassung.

Uebersicht der abgehandelten Unterrichtsgegenstände.

Prima.

Ordinarius: Professor Dr. Kleine.

I. Lateinisch: 8 Stunden wöchentlich. 1) Lectüre: Cic. Brutus, Tac. Ann. Lib. I. (wechselnd deutsch und lateinisch erklärt, mit Sprechübungen). Privatlectüre: Cic. de Officiis. 4 St. Der Director. Horazens Oden, viertes Buch, Epoden mit Auswahl und das Carmen saeculare. Recitation der vorzüglichsten Oden. 2 St. 2) Grammatische und stylistische Uebungen: wöchentliche Scripta und Extemporalien, so wie mündliche Einübungen der Grammatik (nach Zumpt): Accusat. c. Infinit., Nominat. c. Infinit., das deutsche daß durch ut und quod: — Versuche im Lateinischsprechen bei der lat. Interpretation der Oden und nach vorliegenden Thesen. — Die zu freien Aufsätzen gegebenen Themata waren: 1) De vi et efficacia historiae ad virtutis studium; 2) De rerum Romanarum initiis ab urbe condita usque ad reges expulsos adumbrandis; 3) De praecipuis virtutibus, quae primis reipublicae temporibus Romae magnopere viguerint; 4) De rebus bellicis, quarum laude rei publicae tempore Romani floruerunt; 5) Quid detrimenti ex vitiosa C. J. Caesaris et Cn. Pompeji Magni aemulatione res publica Romana ceperit; 6) De C. J. Caesaris ingenii virtutibus, rebus gestis et, qua inter aequales valuerit, auctoritate; 7) Quibus facultatibus subsidiisque Caesar Augustus consequutus est, ut imperium Romanum ad tantum potentiae gloriaeque fastigium eveheretur; 8) Exponantur causae primariae, quibus imperium Romanum occidentale exeunte saeculo V tempus in omne ceciderit; 9) Quaeritur, utrum fucato an sincero animo Horatius laudaverit Octavianum. — Zur Uebung im Lateinsprechen vorgelegte Thesen waren: 1) Historiae studium oratori non est negligendum; 2) Stultum est timere, quod vitari non potest; 3) Vera laus non nisi a laudato viro proficisci potest; 4) Utrumque vitium est, nulli credere et omnibus, u. a. m. 2 St. Schirlitz.